

66. Jahrgang des

**Helfer**

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 4

Dezember 2011

4

**AWO**

IN BAYERN



**Einmal arm, immer arm?  
Die AWO-ISS-Studie zur  
Kinder- und Jugendarmut**

Regensburg: AWO betreibt  
neues Familienzentrum

Fachakademie boomt:  
HWA-Direktorin  
Frommelt im Gespräch

Neu-Ulm: Neuer  
Duftgarten  
im AWO-Seniorenheim

AWO-Regionalkonferenzen  
im Jahr 2011

Ausgabe  
**Schwaben**



## Wichtig für Alle.

- Preisgünstig und verlässlich
- Für jedermann verständlich
- Viele rechtliche Tipps
- Mit praktischen Checklisten und Beispielen

**Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter**  
2011. € 4,40. ISBN 978-3-406-62850-4

**Pflegebedürftig – Was tun?**  
2011. € 4,40. ISBN 978-3-406-61603-7

**Die Vorsorgevollmacht**  
2011. € 4,40 ISBN 978-3-406-60995-4



Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei:  
**beck-shop.de** oder Verlag C. H. Beck · 80791 München  
Fax: 089/38189-402 · www.beck.de

Preis inkl. MwSt./158266

## Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

**Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.**



**Thomas Muth**  
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.  
Versicherungsmakler GmbH  
Email: awo@thomas-muth.de  
Telefon: 0821/ 15 30 21  
Telefax: 0821/ 51 12 54

staatliche Förderung

...steuern

**Sie**

Ihren  
**Teil**

**dazu  
bei!**

# Liebe Freundinnen und Freunde,



mit insgesamt 24 Alten- und Pflegeheimen ist die AWO Schwaben e.V. inzwischen in allen schwäbischen Landkreisen und kreisfreien Städten vertreten. Eine stolze Bilanz! Unsere neuesten „Schmuckstücke“ sind die AWO-Häuser in Mertingen und Kempten. Und wie der Medizinische Dienst der Krankenkassen in seinen regelmäßigen Qualitätsüberprüfungen feststellt, arbeiten sie mit einer hervorragenden Qualität. Die geprüften Heime schnitten mit einer Gesamtnote von 1,38 ab. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt unser großer Dank und unsere hohe Anerkennung für das Geleistete!

Auch in der Kinder- und Jugendhilfe tut sich vieles: Zwölf neue Einrichtungen für 300 Unterdreijährige wurden eingerichtet. Das neue Haus der Familie in Stadtbergen mit zwei Krippengruppen und viel Platz für ehren- und hauptamtlich Engagierte konnte im November eröffnet werden. Unsere neue Kindertagesstätte in Füssen eröffnet im Januar 2012. Und es geht so weiter!

Im Verband boten vier Regionalkonferenzen ein breites Diskussionsforum für Ehren- und Hauptamtliche aus ganz Schwaben. Unsere Kontakte zur – uns in unserer Geschichte eng verbundenen – Österreichischen Volkshilfe haben wir weiter intensiviert. In den Ortsvereinen und Kreisverbänden wurde Bilanz gezogen und neu gewählt. Das kommende Jahr wird geprägt sein vom Lauf der „großen“ Bezirks-, Landes- und Bundeskonferenzen.

Es gibt viel zu tun. Gemeinsam stehen wir für die uns anvertrauten hilfebedürftigen Bürgerinnen und Bürger ein!

In diesem Sinne wünsche ich ein geruhsames Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles erdenklich Gute, Glück, Gesundheit und viel Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Heinz Münzenrieder  
Vorsitzender des Präsidiums  
der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt

## AWO in Bayern

AWO-ISS-Studie: Die Folgen früher Armut	4
Interview mit nak-Sprecher Thomas Beyer	4
Aktuelles aus der AWO	7
AWO hilft: Ortsverein Regensburg führt Familienzentrum	8
Rückblick: 60 Jahre Schwedenheim	9
Die Beratungsstellen des SoVD	9
Flourierende HWA: Interview mit Mona Frommelt	10

4

9



## AWO in Schwaben

Therapeutischer Dachgarten im Seniorenheim Neu-Ulm	11
Regionalkonferenzen 2011 der AWO Schwaben	12
Aus den Einrichtungen	13
Rückblick auf das Ferienprogramm der Ortsvereine und Kreisverbände	16
Aus den Gliederungen	18
Alles was Recht ist	19
Besuch des Österreichischen Parlaments	20
Impressum	20

12



*Eine unbeschwerte Jugend ist nicht jedem beschert. Junge Menschen aus einkommensschwachen Familien bräuchten dringend mehr Unterstützung. (Foto: Bilderbox)*



ISS-Armutsstudie fortgeschrieben

## Das traurige Gesicht der Jugendarmut

Wenn die anderen aus der Klasse ins Kino gehen, haben sie keine Zeit. Sie tragen zum Beispiel Zeitschriften aus, damit ein bisschen Geld in die Kasse kommt. Oder sie sind zu Hause und kümmern sich um die Geschwister. Eine Kinokarte würde jedenfalls ein großes Loch in die Kasse schlagen. Kein Wunder, dass sie nicht viele Freunde haben. Wenn man sich immer so rar macht...

„Wer als Kind arm ist und es auch bleibt, hat als Jugendlicher noch größere Probleme. Die Kluft zu den nicht-armen Jungen und Mädchen wird immer größer“, erklärt Gerda Holz. Die Sozialwissenschaftlerin leitet die Langzeitstudie zur Kinder- und Jugendarmut, die der AWO-Bundesverband zusammen mit den AWO-Gliederungen beim Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS)

in Auftrag gegeben hat und die nun schon seit 14 Jahren läuft. Eine wichtige Erkenntnis des Forschungsteams: Wenn die Gesellschaft nicht gegensteuert, werden die Folgen der frühen Armut immer irreparabel. Einmal arm, immer arm – es sei denn, es kommen noch andere Faktoren zum Tragen, etwa ein fürsorgliches Elternhaus oder ein beschützendes soziales Umfeld.

Kinder und Jugendliche erleben Armut aus einer eigenen Perspektive: Als Folge des finanziellen Mangels sind sie auch in anderer Hinsicht oft unterversorgt. Die Sozialforscher unterscheiden dazu zwischen Grundversorgung (z.B. Nahrung, Kleidung), Gesundheit, Bildung und Sozialem: Wer in einer einkommensschwachen Familie aufwächst, hat weniger Möglichkeiten, sich zu bilden und seine Frei-

4

## „Wir müssen das Thema sehr, sehr ernst nehmen“



**Im Interview: Dr. Thomas Beyer**

*AWO in Bayern: Sie sind nicht nur Landesvorsitzender der AWO in Bayern, sondern auch Sprecher der Nationalen Armutskonferenz (nak). Welche Bedeutung misst die nak dem Thema Kinder- und Jugendarmut bei?*

Thomas Beyer: Leider ist sie gezwungen, dem eine herausragende Bedeutung beizumessen. Kinder- und Familienarmut sind neben Altersarmut das dringendste Problem momentan.

*Wie wichtig ist die kinderspezifische Perspektive auf das Thema?*

Sehr wichtig. Das Bundesverfassungsgericht hat ja in seinem Urteil zur Grundsicherung 2010 die Berechnungsmethode des Hartz-IV-Regelsatzes verworfen – mit dem völlig zutreffenden Satz: „Kinder sind keine kleinen

Erwachsenen“. Die AWO hat das früh schon erkannt und mit der ISS-Langzeitstudie gezielt Bedingungen des Aufwachsens und die mit Armut verbundenen Defizite unter die Lupe genommen.

*Ist die Klage über Kinderarmut in Deutschland international betrachtet nicht Jammern auf hohem Niveau?*

Nein, denn Armut ist stets ein relatives Phänomen. Es geht immer auch darum, unter welchen Bedingungen Kinder und Familien vor Ort leben. Natürlich gibt es in anderen Ländern viel stärkere auch existentielle Armut. Aber nicht nur in Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe müssen auch wir in Deutschland das Thema sehr, sehr ernst nehmen.

*Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus der ISS-Studie?*

Aus der Studie wird deutlich, dass Armut ein Phänomen ist, das den gesamten Lebensweg belastet. Dass die Herkunft



„Ob arm, ob nicht-arm – alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder“, sagt Gerda Holz, Projektleiterin der Langzeitstudie zur Kinderarmut (rechtes Bild). Doch wie die Frankfurter Sozialforscher herausgefunden haben, sind die Chancen dafür sehr ungleich verteilt. (Fotos: Bilderbox/Sauter)

zeit sinnvoll zu gestalten. Er wächst weniger gesund auf, hat weniger Freunde.

Ursprünglich war die Studie gar nicht als Langzeitstudie konzipiert. Denn zunächst ging es vor allem um den Ist-Zustand: Mitte der 90er Jahre beobachteten die Wohlfahrtsverbände immer häufiger, dass in ihren Betreuungseinrichtungen die Armutproblematik offen zutage trat. Kinder kamen hungrig in den Kindergarten, waren nicht witterungsgemäß gekleidet, es gab Probleme bei den Beitragszahlungen. „Der erste wirtschaftliche Knick nach der Wiedervereinigung machte sich bei Familien allgemein und schließlich auch bei den Kleinsten bemerkbar“, erinnert sich Holz. Um die Lage zu erfassen und Hinweise für die Arbeit in den Einrichtungen zu bekommen, gab die

AWO die Studie in Auftrag. Bis dahin war das Phänomen der Kinderarmut nicht nur für die Politik ein weißer Fleck: Weder hatte sich die Kindheitsforschung mit dem Thema Armut befasst noch die Armutforschung mit dem Thema Kindheit. Dabei liegt es auf der Hand, dass Kinder Armut anders erleben. Nur wie? „Der Armut ein Kindergesicht geben“, das war das Ziel der Frankfurter Studie.

## Kita-Kräfte als Feldforscherinnen

Als Feldforscherinnen wurden Kita-Leiterinnen an 60 AWO-Einrichtungen in ganz Deutschland gewonnen, sie waren gleich begeistert dabei. Ging es doch nicht um hochtrabende wissenschaftliche Fragen und Definitionen, sondern

aus armen Verhältnissen den Zugang zu Bildung erschwert, dass aber bessere Bildung die einzige Chance ist, aus diesem Armutskreislauf, der von Generation zu Generation weitergeht, auszubrechen.

*Welche konkreten Konsequenzen hat die Studie für die AWO hinsichtlich der Bekämpfung von Kinderarmut?*

Soweit wir sozialpolitisch tätig sind, hat das die Forderung bestärkt nach besserer frühkindlicher Bildung und Betreuung. Was die praktische Arbeit angeht, war die AWO von Anfang an sehr aktiv dabei, als der Bund endlich begonnen hat, die Betreuung auch der jüngeren Kinder zu organisieren. Die ISS-Studie schlägt sich also sowohl in der politischen Arbeit als auch in der täglichen Arbeit in den Einrichtungen nieder.

*Die Studie hat auch gezeigt, dass Armut allein nicht ausschlaggebend ist für den Bildungserfolg. Eine wesentliche Rolle spielt auch das Verhalten der Eltern.*

Auch dem wird Rechnung getragen: In immer mehr Einrichtungen wird das Kind zusammen mit der Familie in den Blick genommen. Es wird über die Betreuung hinaus auch Beratung und Hilfestellung für die Eltern angeboten. Man versucht, aus der Einrichtung, dem Umfeld des Kindes, Impulse in die Familien zu geben, also familienbegleitende Maßnahmen zu entwickeln. Das ist der neue Ansatz, dass man aus der Kindertagesstätte so auch eine familienbezogene Einrichtung macht. Das darf nach der Kita nicht aufhören: So gibt es in Nürnberg-Fürth ein Modellprojekt im Hilfsprogramm nach der Quelle-Insolvenz, wo kindbezogene Maßnahmen der Jugendhilfe mit Fördermaßnahmen für langzeitarbeitslose Eltern kombiniert werden. Das zeigt, dass es möglich und notwendig ist, wenn man die Situation von Kindern verbessern will, dass man die gesamte Lebenslage der Familie in den Blick nimmt. Man muss über die Linderung der Not hinaus auch Perspektiven eröffnen.



*Engagierte Grundschullehrer: Hört das Interesse des Pädagogen jenseits der Schultore nicht auf, können sozial benachteiligte Kinder davon profitieren (linkes Bild). Je älter die Kinder werden, desto stärker fällt wirtschaftlicher Mangel ins Gewicht. Wer kein Fahrrad mit Gangschaltung besitzt, gehört mitunter nicht dazu. (Fotos: Bilderbox)*

um ihre tägliche Arbeit. 1999 wurden per Fragebogen die anonymisierten Daten von 893 Kindern des Jahrgangs 1993 erhoben und von den Frankfurter Wissenschaftlern ausgewertet. Bei ihrem Erscheinen sorgte die Studie für einig Aufsehen.

„Die Reaktionen von Presse, Öffentlichkeit und Politik waren ein echtes Highlight“, erinnert sich Holz. Um die Ergebnisse vorzustellen, wurde das ISS in die Bundespressekongresskonferenz eingeladen. „Die AWO hat mit der Studie eine tabuisierte gesellschaftliche Problematik in ihrer ganzen Breite aufgezeigt und gleichzeitig eine Forschungslücke geschlossen“, sagt Gerda Holz. Hatte die zuständige Bundesministerin zuvor noch gesagt, es gebe in Deutschland keine Kinderarmut, so wurde die Politik nun mit Fakten konfrontiert.

Nun wollte man weitermachen und wissen, wie sich das Aufwachsen in Armut langfristig auswirkt. 2001 gab es eine Vertiefungsstudie, bei der es vor allem um Bewältigungsstrategien der Kinder ging. Es zeigte sich zum einen, dass Jungen und Mädchen bereits mit acht Jahren unterschiedlich mit den Belastungen umgehen. Und dass es zu wenig professionelle Hilfen gibt. In den Jahren 2003 bis 2005 folgte dann eine Wiederholungsstudie mit 500 der ursprünglich befragten Kinder. Die nun Zehnjährigen standen vor dem Wechsel an die weiterführende Schule. Die Studie legt dar: Die Lebenswelten von armen und nichtarmen Kindern gehen immer weiter auseinander. Oft haben beide Gruppen im Alltag kaum mehr miteinander zu tun. Auch bei der Schulkarriere trennen sich die Wege; insbesondere, wenn Armut mit geringer Bildung der Eltern einhergeht, ist die Chance auf eine höhere Schullaufbahn geringer. Am mangelnden Interesse der Eltern liege es nicht: „Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder“, wissen Gerda Holz und ihre Kollegen Claudia Laubstein und Jörg Dittmann. Im Jahr 2009 wurden die einstigen Kindergartenkinder erneut befragt, nun waren sie Jugendliche. Obwohl die endgültige Auswertung noch aussteht, ist schon jetzt klar: „Immer wenn Übergänge im

Leben anstehen, gehen eher die Ärmeren verloren“, sagt Holz. Die Ergebnisse sind nicht Selbstzweck: Die AWO leitet daraus sozialpolitische Forderungen ab und gewinnt eine theoretische und empirische Basis für ihr eigenes Handeln.

Viel hat sich getan seit der ersten Studie, ist Gerda Holz überzeugt. Das Thema wurde enttabuisiert, praktische Reformen wie die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kindergärten haben durchaus Verbesserungen bewirkt, der Ansatz der kindbezogenen Armutsprävention unter anderem in Form von kommunalen Präventionsketten „von der Geburt bis zum erfolgreichen Berufseinstieg“ hat hier seinen Ursprung. Was aus den Kindern des Jahrgangs 1993 abhängig von ihren wirtschaftlichen Verhältnissen im Erwachsenenalter geworden ist, das könnte eine weitere Studie im Jahr 2018 zeigen.

## Wahrnehmung geschärft

Und auch in den Kitas selbst hat die Studie etwas bewegt. „Unsere Wahrnehmung wurde geschärft“, sagt Anja Pitroff vom AWO-Kindergarten im fränkischen Helmbrechts, die die Studie zu Beginn als Leiterin betreut hat und nach der Bapypause jetzt als Erzieherin beteiligt ist. Ein schöner Nebeneffekt: Man trifft immer wieder frühere Schützlinge, die man sonst nie wieder gesehen hätte. „Ich fände es gut, wenn es eine Untersuchung mit jetzigen Kindergartenkindern gäbe“, sagt Pitroff. Immer häufiger kämen Kinder ohne Frühstück und mit ungesunder Brotzeit in die Einrichtung. Ganz konkrete Schlüsse hat man in Nürnberg aus der Studie gezogen. „Wir versuchen, zu den Eltern der Kinder ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dann kann man auch solche Fragen ansprechen“, sagt Cigdem Durcan, Kinderpflegerin und Elterntainerin im Martin-Bächer-Kinderhaus der AWO. So sei die Grundversorgung der Kinder momentan kein Problem mehr. Wenn es aber zum Beispiel um einen Kino- oder Theaterbesuch im Hort geht, dann müsse man das gut abwägen.



### „Aw ni ce“: Dank aus Mali

Zehn Liter Milch, überreicht in zwei ausrangierten Ölkannistern, lebende Hühner und Körbe voller Gemüse und Obst – das alles haben die Dorfbewohner von Clanabougou als Dank für die Hilfe aus Deutschland an Projektleiterin Gudrun Kahl von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali der AWO überreicht. „Sie haben wenig, aber nur etwas zu geben, ist auch Teil ihrer Würde“, erklärt Kahl. Den Dank gebe sie gern an die Mitglieder und Gliederungen der bayerischen AWO weiter, die sich an der Weihnachtsaktion 2010 beteiligt haben. Insgesamt sind 14 700 Euro an die LAG Mali e.V. gespendet worden. Von der Verwendung machte sich Kahl an Ort und Stelle ein Bild. So konnte in Clanabougou ein Gemüsegarten mit vier professionellen Brunnen vervollständigt werden. Das Dorf hat jetzt auch einen eigenen Trinkwasserbrunnen, der vor allem dank der Unterstützung durch die AWO Oberbayern gegraben werden konnte. Nun müssen die Dorfbewohner das Wasser nicht mehr aus dem Nachbarort holen. Mehr dazu auf der Webseite der LAG Mali ([www.lag-malihilfe.de](http://www.lag-malihilfe.de)) oder unter 0911 4501373. Weitere Spenden an: RaiffeisenVolksbank Fürth, BLZ: 762 604 51, Konto Nr. 59005.

### AWO-Kliniken: geprüfte Qualität

Die hohe Qualität der beiden mittelfränkischen AWO-Kliniken für Vorsorge- und Rehabilitation von Müttern, Vätern und Kindern ist nun offiziell bestätigt. Als bundesweit erste AWO-Kliniken wurden

die beiden Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken, die AWO-Seenlandklinik Lindenhof in Gunzenhausen und die AWO-Klinik Zur Solequelle in Bad Windsheim nach dem AWO-Tandem Qualitätsmanagement-Konzept Reha mit sehr guten Ergebnissen überprüft. Die Zertifizierung erfolgte durch ein Auditorenteam der Deutschen Gesellschaft für Zertifizierung von Managementsystemen (DQS GmbH) und der AWO. Bezirksgeschäftsführer Randolf Spang: „Wir werden die Qualität weiter auf diesem hohen Niveau halten und kontinuierlich weiterentwickeln.“



### Herbert Franz 75 Jahre alt

Zu dessen 75. Geburtstag am 7. Oktober hat Landesvorsitzender Thomas Beyer seinem Stellvertreter Herbert Franz persönlich gratuliert (Foto). Beim Geburtstagsempfang der AWO in Bad Kissingen würdigte Beyer Franz' langjähriges Engagement für die Arbeiterwohlfahrt. Der Maschinenschlosser und Ingenieur leitete von 1992 bis 2008 den AWO-Bezirksverband Unterfranken, heute ist er dessen Ehrevorsitzender. Sein Vorsitz war eine Zeit des Aufbruchs: In jenen Jahren wurde das Angebot an sozialen Dienstleistungen auf das Doppelte erweitert. Insbesondere die geriatrische Rehabilitation lag Franz am Herzen. Als SPD-Abgeordneter saß Franz von 1981 bis 1998 im Bayerischen Landtag, er war stellvertretender Vorsitzender im Haushaltsausschuss. Seine Kompetenz in Etatfragen bringt Franz seit vielen Jahren in den Landesvorstand ein.

### Wo es an Ärzten fehlt

In den strukturschwachen Regionen Nord- und Ostbayerns gibt es zu wenige Hausärzte. In vielen Bereichen nordöstlich der Diagonale Würzburg – Bad Füssing ist die ältere Bevölkerung medizinisch unterversorgt. Dies war Thema einer Pressekonferenz der Arbeiterwohlfahrt im PresseClub München. Der Hausärztemangel geht immer wieder durch die Medien. Über die tatsächliche Vor-Ort-Versorgung in einem Flächenland wie Bayern wird bei diesen Diskussionen um rechnerische Über- oder Unterversorgung wenig ausgesagt. „Es besteht dringender Handlungsbedarf“, resümierte AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer Erkenntnisse der Praxis und der Wissenschaft gegenüber der Presse. Die kassenärztliche Versorgung pflegebedürftiger Menschen sei in vielen Regionen Bayerns ein drängendes Problem. Es müsse endlich Abhilfe geschaffen werden, z. B. durch den Arzt im Heim.

### Ehrung für Siegfried Depold

Für seine Verdienste um die Arbeiterwohlfahrt wurde Siegfried Depold, Bezirksvorsitzender der AWO Niederbayern/Oberpfalz, mit der Hans-Weinberger-Urkunde geehrt. Depold, der seit 30 Jahren Mitglied im Ortsverein Pocking ist, war von 1992 bis 2000 stellvertretender Kreisvorsitzender, seit 2000 dann Kreisvorsitzender von Passau Süd. Von 2004 bis 2008 hat er den Bezirksvorsitzenden von Niederbayern/Oberpfalz vertreten, 2008 hat er den Vorsitz selbst übernommen. Seit dem Jahr 2008 gehört Depold dem AWO-Bundesausschuss an.





*Ob Krabbelgruppen oder Seniorengymnastik: Im Familienzentrum an der Regensburger Humboldtstraße ist für jeden etwas geboten. Der AWO-Ortsverein Regensburg setzt die erfolgreiche Stadtteilarbeit fort. (Fotos: AWO Regensburg)*

## AWO Regensburg betreibt Familienzentrum im Auftrag der Kommune

# Stadtteilarbeit für jedes Alter

Die AWO in Regensburg hat ein neues Betätigungsfeld: Zum 1. Januar 2011 hat der Ortsverein das neue Familienzentrum Humboldtstraße übernommen. Er tritt damit in die Fußstapfen des Projekts „Soziale Stadt“, das Ende des Jahres ausgelaufen ist. Mit Hilfe von Bundesmitteln wurde der benachteiligte Stadtteil zu einer lebenswerten Gegend in Regensburg gemacht. Die gut laufende Stadtteilarbeit soll nun im neu gegründeten Familienzentrum weitergehen, dessen Trägerschaft in die Hände der AWO gelegt wurde.

in Regensburg und hat sich durch die Trägerschaft der Offenen Ganztagschule an der St. Wolfgang Mittelschule bewährt“, sagt Bürgermeister und Sozialreferent Joachim Wolbergs. Und da man auf Seiten der Stadt viel Wert auf Trägervielfalt legt, habe man der AWO das nunmehr siebte Familienzentrum gern anvertraut. „Die AWO ist mit einem Riesenengagement dabei, ich bin sehr angetan“, fasst Wolbergs, der als SPD-Politiker natürlich auch AWO-Mitglied ist, die ersten Monate zusammen. Man arbeite eng mit Franz Glashauser vom Stadtteilprojekt Humboldtstraße zusammen, sagt Renate Wittmann.

8

### Eine Erbschaft machte es möglich

Renate Wittmann, Ortsvereinsvorsitzende in Regensburg, ist in diesen Tagen schwer zu erreichen. Gerade ging im Familienzentrum die Gesundheitswoche über die Bühne mit Infoveranstaltungen für jedes Alter, da gab es viel zu tun. Die Gesundheitswoche hat es früher auch schon gegeben, sagt Wittmann. Allerdings mit einer anderen Ausrichtung, nämlich hauptsächlich für Erwachsene. Überhaupt hat man der Stadtteilarbeit in der Humboldtstraße in den wenigen Monaten bereits einen eigenen Stempel aufgedrückt: „Im Bereich Senioren haben wir sämtliche Angebote einfach weitergeführt, aber alles, was Kinder, Jugendliche und Mütter angeht, haben wir ganz neu auf die Beine gestellt“, so Wittmann. „Wir“, das sind außer Wittmann selbst die Sozialpädagogin Natalia Luzgin und ein paar Ehrenamtliche vom AWO-Ortsverein, die sich im Familienzentrum engagieren.

Die ersten beiden Jahre wird die AWO das Familienzentrum aus eigener Kraft stemmen. Danach hat sich die Stadt verpflichtet, 80 Prozent der Personalkosten zu übernehmen. Seit November 2010 bereits betreibt die AWO einen Kiosk an der Humboldtstraße, und nun gibt es dort auch eine eigene Geschäftsstelle.

Das Engagement der AWO im Familienzentrum ist umso bemerkenswerter, als es sich um einen sehr kleinen Ortsverein handelt, der ursprünglich auch kaum über eigene Mittel verfügte. Bis es im vorigen Jahr zu einer Erbschaft kam. „Das wollten wir nutzen, um uns auf einem neuen Gebiet einzubringen“, sagt Wittmann. Sie sei an die Stadt herangetreten und habe sich erkundigt, wo die AWO gebraucht werde. „Die AWO ist seit ein paar Jahren sehr aktiv

Ortsvorsitzende Wittmann wohnt kaum 200 Meter Luftlinie entfernt von dem ehemaligen Problemstadtteil und konnte in den vergangenen Jahren dessen positive Entwicklung beobachten. Ihre eigenen Kinder gingen mit den Kindern der Humboldtstraße zur Schule. Und auch die hauptamtliche Kraft, die sich um das neue AWO-Kind kümmert, hat einen persönlichen Bezug zur Humboldtstraße: Natalia Luzgin, die aus der Ukraine nach Deutschland kam und hier studierte, wohnt schon seit Jahren selbst hier und hat sich ehrenamtlich in der Stadtteilarbeit engagiert – zum Beispiel beim Erstellen der Jugendzeitung „Humborazzo“. Stadtteilarbeit für jedes Alter soll es im Familienzentrum geben, findet Luzgin. Besonders beliebt sind die Streetdance-Kurse für Kinder. Aber auch Lebenspraktisches wird angeboten: So kann man sich im Familienzentrum auf den Einbürgerungstest vorbereiten oder sich in Diabetesfragen beraten lassen.

Vor 60 Jahren wurde das Münchner Schwedenheim gegründet

## Eine Bleibe für Lehrlinge in Not



Die Lehrlinge fühlten sich wohl im Schwedenheim der 50er Jahre (linkes Bild). Nun haben 45 ehemalige Bewohner den Geburtstag des Münchner Lehrlingsheimes gefeiert (rechtes Bild). Max von Heckel ehrte Walburga Hohenadl für ihren Einsatz. (Mitte; Fotos: AWO/Glaser)

Wenn Walburga Hohenadl vom Münchner Schwedenheim erzählt, gerät sie ins Schwärmen: „Das war eine so schöne Zeit damals, wir hatten so viel Freude miteinander.“ Zur 60-Jahr-Feier im Oktober waren denn auch mehr als 45 ehemalige Bewohner gekommen, um sich an die gemeinsame Zeit im AWO-Lehrlingswohnheim zu erinnern. Sie standen seither in Kontakt und treffen sich regelmäßig.

Gestiftet von der schwedischen Kinderhilfsorganisation „Rädda Barnen“ (Rettet die Kinder), war das Heim eine der ersten Unterkünfte für junge Lehrlinge in Not, die im München der 50er- und 60er-Jahre eine Ausbildung machten. „Gerade viele Flüchtlinge waren nach dem Krieg im Bayerischen Wald sesshaft geworden, und dort gab es kaum Ausbildungsplätze“, erzählt Hohenadl. So kamen die Buben und Mädchen in die Landeshauptstadt, um dort den Einstieg ins Berufsleben zu finden. Zum ersten Mal Zug fahren, zum ersten Mal in der großen Stadt – dass sich manch einer nicht verloren fühlte, hatte er wohl dem Schwedenheim zu verdanken, das die jungen

Leute mit offenen Armen aufnahm. Nachdem das Heim vom Stifter als Einrichtung für männliche und weibliche Bewohner konzipiert war, hatte die AWO von Beginn an die Trägerschaft übernommen: Weder die Stadt noch die kirchlichen Verbände waren zu diesem Wagnis bereit gewesen. Walburga Hohenadl übernahm 1952 die Leitung des Mädchenhauses. Sie erinnert sich gut an die vergleichsweise komfortable Ausstattung: „Jeder Bewohner hatte ein eigenes kleines Zimmer mit Fenster, und in der Küche gab es sogar eine Spülmaschine.“ Ende der 60er Jahre brannte das Schwedenheim ab.

Bei der Feier im Rechthaler Hof begrüßte Hohenadl den Vorsitzenden der Münchner AWO, Max von Heckel, als Ehrengast. Von Heckel betonte, dass mit dem Bau eines Wohnheims für 200 Studenten im Münchner Stadtteil Freimann die AWO München heute wie damals dafür sorgt, dass Auszubildende und Studenten einen bezahlbaren Wohnplatz finden. Max von Heckel dankte Walburga Hohenadl für ihr vielseitiges Engagement für die Arbeiterwohlfahrt.

9

### AWO-Kooperation mit dem Sozialverband Deutschland

## Rat und Hilfe in sozialrechtlichen Fragen

Seit Anfang 2011 haben bayerische AWO-Mitglieder noch mehr Möglichkeiten, sich beraten zu lassen: Durch die Kooperation mit dem Sozialverband Deutschland (SoVD) stehen dessen Beratungsstellen für eine kostenfreie Erstberatung in allen Fragen des Sozialrechts offen. Ob es um Fragen zum Arbeitslosengeld II geht, zur Erwerbsunfähigkeit oder zu den Leistungen der Krankenversicherung: Die Fachberater des SoVD kennen sich in der kniffligen Materie aus.

#### Die SoVD-Geschäftsstellen:

Die jeweils aktuelle Liste finden Sie auf der Homepage [www.bayern.awo.de](http://www.bayern.awo.de) unter AWO Dienstleistungen, Beratung SoVD.

81737 München, Bodenehrstraße 20  
Telefon 089 530527 Fax 089 54379106  
E-Mail: [sovd.bayern@t-online.de](mailto:sovd.bayern@t-online.de)

Ansprechpartnerinnen:  
Claudia Henze und Christiane Leuthold  
Mo bis Do 8.30 bis 12 Uhr, Fr 8.30 bis 11.30 Uhr

90403 Nürnberg, Trödelmarkt 27-29  
Telefon 0911 9801501 Fax 0911 226872  
E-Mail: [rechtsschutz@sovd-mfr.de](mailto:rechtsschutz@sovd-mfr.de)

Ansprechpartnerinnen:  
Elfriede Schreiner und Sabine Tittus  
Mo bis Do 8.30 bis 13 Uhr

85435 Erding, Friedrichstraße 26  
Telefon 08122 93010 Fax 08122 955252

E-Mail: [wscheib@t-online.de](mailto:wscheib@t-online.de)  
Ansprechpartner: Wilhelm Scheib  
Do 10 bis 12 Uhr

85049 Ingolstadt, Fechtgasse 6  
Telefon: 0841 3052838  
Ansprechpartner: Herbert Meiler  
Mo 9 bis 14 Uhr

96486 Lautertal, Eisenacher Straße 21  
Telefon 09561 63450

E-Mail: [barbarahoelzel@freenet.de](mailto:barbarahoelzel@freenet.de)  
Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel  
Einmal wöchentlich nach Terminabsprache.



Die HWA, die „Nachwuchsschmiede“ der bayerischen AWO, wächst und gedeiht unter ihrer Direktorin Mona Frommelt (r.). Erfolgreich gestartet ist auch die neue Fachakademie zur Sozialpädagogik, die im dritten Jahrgang schon 150 Schülerinnen und Studierende (l.) aufnehmen konnte. (Fotos: HWA)

## Interview mit Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie (HWA)

# Von Null auf 150: Neue Fachakademie boomt

*Vor zwei Jahren wurde die neue Fachakademie für Sozialpädagogik eröffnet. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz!*

Die neue Fachakademie arbeitet sehr erfolgreich: Wir haben nahezu explodierende Schülerzahlen. Im ersten Schuljahr hatten wir elf Schülerinnen, im zweiten schon 80, und nun werden bereits 150 Schüler und Studierende unterrichtet. Das Risiko, das wir eingegangen sind, hat sich also gelohnt.

*Was ist das Erfolgsrezept?*

Wir, das sind die Hans-Weinberger-Akademie der AWO, der AWO-Bezirksverband Oberbayern und die AWO München gemeinnützige Betriebs GmbH, haben einfach unternehmerisch gedacht und geschaut, was der Markt braucht. Wir haben die Schule nach den Bedürfnissen der AWO so ausgerichtet, dass wir möglichst schnell Fachkräfte zur Verfügung stellen können. Dafür haben wir eine unserer Spezialitäten aktiviert, die berufsbegleitende Ausbildung. Alle anderen sechs neuen Fachakademien in Bayern laufen ganz normal mit der Vollzeitausbildung, bauen langsam auf. Das heißt aber, dass sie zunächst weniger Erzieherinnen zur Verfügung stellen. Während wir gleich mit dem berufsbegleitenden Zweig und dem sozialpädagogischen Seminar groß angefangen haben.

### Lehrkräfte mit Pioniergeist gesucht

*Ist es bei dem Tempo nicht schwierig, Lehrer zu finden?*

Ja, das ist schon ambitioniert. Wir kämpfen hier mit großen Schwierigkeiten. Wir brauchen hochqualifizierte Lehrer mit Pioniergeist, die Lust am Mitgestalten haben, denn an einer neugegründeten Schule geht es nicht nur um den ganz normalen Lehrbetrieb, da muss man sich auch sehr stark persönlich einbringen. Aber wir haben Glück: Unsere Schulleiter, die Stellvertreterin, die Lehrer – ob festangestellt oder freiberuflich tätig – sind hochengagiert und machen weit mehr als im normalen Lehrertag üblich. Solche Leute zu finden, ist nicht leicht, aber wenn man es schafft, hat man einen großen Schatz.

*Wie sieht es aus mit der Förderung durch den Freistaat?*

Das bleibt ein Thema. Im Moment droht uns, dass die Förderung ein Jahr später einsetzt, da sind wir am Kämpfen.

*Sie haben als besonderen Schwerpunkt die Integrationsförderung gewählt. Wie hat sich diese Entscheidung bewährt?*

Das ist doch derzeit das Thema schlechthin. Trotz der Aufbauarbeit, die uns natürlich auf die Basics zurückwirft, halten wir daran fest und bekommen viel Resonanz. Wir haben uns auf dem Markt offenbar schon einen Namen gemacht damit. Viele junge Leute interessieren sich genau für diesen Ansatz, und in den Einrichtungen der AWO wird gerade das gebraucht.

*Auch in der Pflege gibt es einen enormen Bedarf an Fachkräften, das sieht auch die Sozialministerin. Zugleich aber spart die Staatsregierung beim Schulgeld. Gibt es dazu Neues?*

Der Gesamttopf von 10,8 Millionen Euro unter Haushaltsvorbehalt wurde nicht vergrößert, trotz der steigenden Schülerzahlen. Alle müssen Schulgeld zahlen. Da ist die Politik widersprüchlich: Einerseits wird in Kampagnen um Schüler geworben, andererseits ist man nicht bereit, mehr Geld auszugeben. Wir versuchen natürlich alles, damit niemand die Schule wegen der Mehrbelastung abbrechen muss.

*Es gibt auch erfreuliche Entwicklungen: Die HWA wächst, überall wird umgebaut, zum Teil werden auch neue Räume bezogen. Welches sind derzeit Ihre wichtigsten Projekte?*

Im neuen Jahr werden wir mit unserer Fachakademie in München neue Räume im Anbau beziehen können, die Physiotherapieschule in Schweinfurt hat seit August neue Räume im Gesundheitszentrum. Neuötting wird 2012 umziehen, Fürth vergrößert sich, ebenso Augsburg. Das zeigt: Mehr Schüler machen mehr Kosten, deshalb brauchen wir mehr Geld.



*Bewohner des Seniorenheims genießen den neuen Duftgarten*

## Therapeutischer Dachgarten im AWO-Seniorenheim in Neu-Ulm

Mit einem neuen Konzept will die AWO besser auf die speziellen Bedürfnisse dementer Bewohner eingehen und hat rund 125 000 Euro in das Seniorenheim investiert. Daran hat sich der Neu-Ulmer Ortsverein mit einer Spende in Höhe von 50 000 Euro beteiligt und weitere 42 000 Euro kamen als Zuschuss der ARD-Fernsehlotterie.

Besonders die neu gestaltete Dachterrasse des Seniorenheims ist für die an Demenz Erkrankten gedacht. Um möglichst vielen Bewohnern einen selbstständigen Zugang zum Dachgarten zu gewähren, wurde zunächst eine rollstuhlgerechte Rampe gebaut, die Balkonbrüstung erhöht und Windschutzelemente sowie Rankgitter angebracht. Zur Kommunikation oder um sich zurückziehen, schuf das Haus zusätzliche Sitzmöglichkeiten.



Da es beim Therapeutischen Garten um Sinnesanregungen geht – wie Riechen, Schmecken, Fühlen, Sehen und Hören – wurden eigens Hochbeete konzipiert. Sie sind bepflanzt mit Duftpflanzen, Kräutern und Erdbeeren zum Naschen. Zwergobstbäume und Flieder sowie diverse Blumenwiesenmischungen bereichern die Dachbegrünung.

Ein kleiner Brunnen beruhigt mit seinem Plätschern und lädt ein, die Hand ins Wasser zu tauchen.

**AWO in Schwaben**





*Großes Interesse bei den Konferenzteilnehmern*

## Regionalkonferenzen bringen Ehren- und Hauptamtliche an einen Tisch

Gemäß Beschlussfassung des Präsidiums führte die AWO Schwaben im Jahr 2011 vier sogenannte Regionalkonferenzen in Neu-Ulm, Friedberg, Kaufbeuren und Neuburg durch. Damit konnte ein geeignetes Plenum zum Austausch zwischen ehren- und hauptamtlich für die AWO Tätigen geschaffen werden.

Lebhaft diskutiert wurde die anstehende Realisierung des durch das Kinderförderungsgesetz 2008 verbindlich eingeführten Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Obwohl die AWO Schwaben 33 Kindertagesstätten mit 2.100 Plätzen – darunter 250 Krippenplätze – anbietet, fehlen im Regierungsbezirk Schwaben noch weitere 4.000 Plätze. Vor allem die prekäre Haushaltslage bei den Gemeinden bereitet Sorgen, ob das gesetzlich vorgegebene Ziel zum 01.08.2013 überhaupt erreicht werden kann.



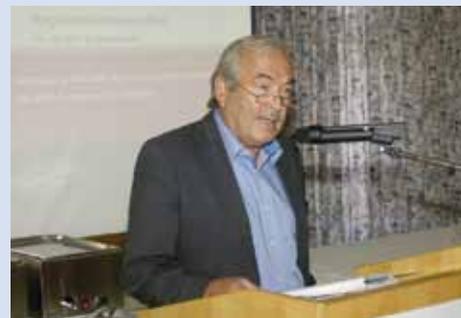
*Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, fordert den Freistaat auf, für die Betreuung der Kleinstkinder die Kommunen stärker als bislang zu unterstützen.*



*Siegbert Kollmann, Mitglied des Präsidiums der AWO Schwaben, machte auf die aktuellen Projekte des weltweit engagierten Hilfswerks AWO-International aufmerksam und bat um Unterstützung der Organisation durch den Kauf von fair gehandelten Produkten.*



*Alfons Schier, Vorsitzender des Bildungswerks der AWO Schwaben, erläuterte den Bildungsauftrag der AWO. Hier stehen die Aus-, Fort- und Weiterbildung der hauptamtlich Beschäftigten und die Schulungen der Ehrenamtlichen im Vordergrund.*



*Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender, erklärte die Struktur des Verbands und sprach über die Einrichtungen und Dienste der AWO Schwaben.*



*Aufmerksam verfolgten die Ehren- und Hauptamtlichen die Vorträge der Referenten.*



(von links) Sprachberaterin Jutta Heim-Sperlich, Referent Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Hortleiterin Angelika Schneider und die Hortkinder Lia und Lena.

## Zertifikat für den AWO-Hort in Füssen

Bei einer kleinen Feier wurde dem Kinderhort die Zertifizierungsurkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Projekt „Sprachberatung in Kindereinrichtungen“ vom Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung überreicht. Zusammen mit dem pädagogischen Personal hatten die Hortkinder unter Anleitung der Sprachberaterinnen in rund 120 Stunden sehr viele Informationen über das Thema Sprache und Sprachförderung erfahren. Mit viel Zeit und Geduld ließen sich alle Beteiligten dabei praxisnah auf einen intensiven Prozess ein und bewiesen die Bereitschaft Neues zu lernen.

## Einweihung der AWO-Kinderkrippe in Kissing

Rechtzeitig zum 18. Geburtstag der Kissinger AWO-Kindertagesstätte „Kunterbunt“ konnte als kleines Geburtstagsgeschenk nun auch die Fertigstellung des Um- und Anbaus für die Kinderkrippe gefeiert werden. Mit viel Licht und Farbe und der originellen Gestaltung der Krippenräume wurde eine gemütliche, kuschelige und lebendige Atmosphäre für die Kleinsten geschaffen. Auch der Gartenbereich ist mit Spielterrasse, Sandtisch und Bobbycar-Fahrstrecke ganz auf die Bedürfnisse der jüngsten Kita-Besucher eingerichtet.



Kinderkrippe Kissing

## Richtfest für die neue AWO-Kindertagesstätte in Füssen

In enger Zusammenarbeit der Stadt Füssen und der AWO Schwaben entsteht eine neue Kindertagesstätte. Nun konnte das Richtfest gefeiert werden. „Der Bau ist das Signal für eine gute Partnerschaft zwischen AWO und Kommune“ und „hier werden Aktivitäten gefördert, die Unterstützung verdienen“, so Dieter Egger, stellv. Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben.



(von links) Dieter Egger und Brigitte Protschka, Vorsitzende AWO-ÖV Füssen



„Doktor“ Timmy bei der Visite



Jugend des Königsbrunner Trachtenvereins

## Neuer „Therapeut“ im AWO–Seniorenheim Weißenhorn

Im AWO–Seniorenheim sorgt ein kleiner Jack–Russel–Terrier namens Timmy bei den Bewohnern für große Freude und neuen Schwung.

Probehalber nahm ihn Frauchen, Pflegeassistentin Luise Maurer, mit zur Arbeit. Überall gab es strahlende Gesichter und man konnte sehen, wie der kleine Hund den Bewohnern gut tut. Vielen geht es einfach besser und so erfüllt er mit seinen Besuchen sogar therapeutische Aufgaben. Wie etwa bei einem an Demenz erkrankten Mann, der aufgehört hat zu sprechen – der Anblick des Terriers entlockte ihm freudige Sätze.

Während der Streichelstunde genießt Timmy bereitwillig Liebkosungen, lässt sich mit den mitgebrachten Würststückchen füttern und zieht mit seinem anschließenden Ballspiel viele Blicke auf sich.



## Oktoberfest im AWO–Seniorenheim Königsbrunn

Mit Musik und Tanz feierten die Bewohner des Seniorenheims gut gelaunt ein zünftiges Oktoberfest. Verwöhnt wurden die Gäste mit allerlei Wiesn–Schmankerln und für die richtige Stimmung sorgte auch die Jugendgruppe des Trachtenvereins mit bayerischen Volkstänzen.



## Besuch der Fuggerei

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO–Seniorenheims Aichach verbrachten einen Nachmittag in der Augsburger Fuggerei. Dieser Ausflug wurde von der Humanitas Aichach unterstützt und war ein kleines Dankeschön für die engagierte Ehrenamtsarbeit im Seniorenheim.



(von links) Kissings Bürgermeister Manfred Wolf, AWO-OV-Vorsitzender Günter Vogt, Hortleiterin Ruth Kehl, Referent für Kinder- und Jugendhilfe, Hans Scheiterbauer-Pulkkinen



Gäste beim Tag der Offenen Tür

## Leiterin des AWO-Horts Kissing geht in den Ruhestand

Mit einem Fest unter dem Motto „Lass dich überraschen!“ hatten die Hortkinder der „Schatzkiste“ mit einem Theaterstück, Liedern und Tänzen, Leiterin Ruth Kehl in den Ruhestand verabschiedet. Aus diesem Grund waren zahlreiche Ehrengäste geladen, die sich mit würdigenden Worten bei Ruth Kehl für ihren Einsatz und ihr Engagement in der pädagogischen Arbeit bedankten.

## Diplom für Knirpse

Die erste Runde des HIPPY-Programms in Füssen ging zu Ende und alle Kinder, die mitgemacht haben, erhielten zum Abschluss ein Diplom und eine Medaille ausgehändigt. „HIPPY“ ist ein Bildungsprogramm für 4- bis 6-jährige Vorschulkinder. Besonders Kindern mit Sprachschwierigkeiten soll es helfen und sie fit machen für den Schulstart.

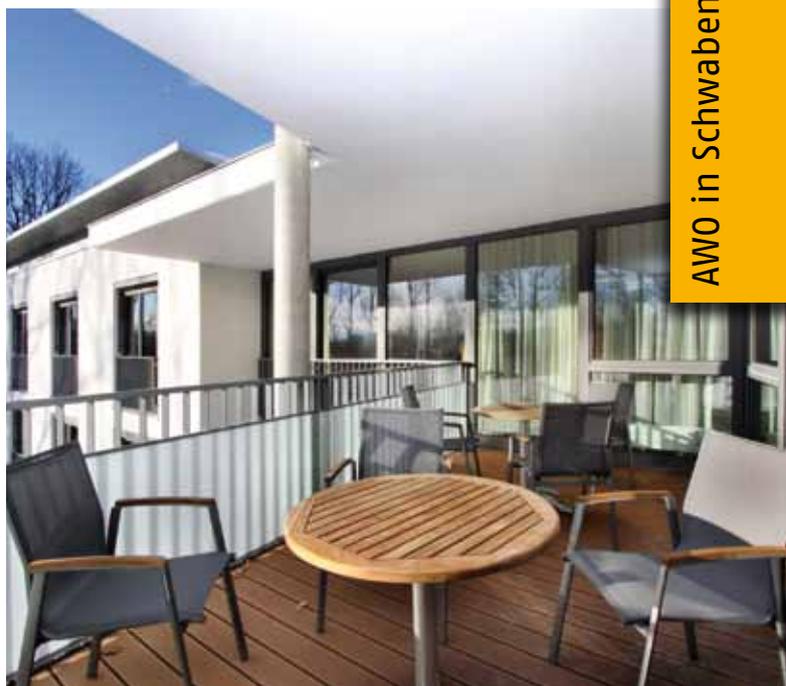
Weil das Projekt mit großem Erfolg durchgeführt werden konnte, geht es nun in seine zweite Runde.



(von links) Koordinatorin Melanie Siegl, Dr. Paul Wengert, MdL, Bürgermeister Paul Lacob, AWO-OV-Vorsitzende Brigitte Protschka mit den HIPPY-Teilnehmern  
Foto: Werner Hacker

## Tag der Offenen Tür im neuen AWO-Seniorenheim Kempten

Bei einem Tag der Offenen Tür konnten Interessierte das neu errichtete AWO-Seniorenheim in Kempten besichtigen. Durch das Haus führten Einrichtungsleiter Bernhard Palinsky und sein Team. Für acht Mio. Euro wurde ein Pflegeheim mit 80 Plätzen errichtet. In einem zweiten Bauabschnitt entsteht ein weiteres Gebäude, in dem 34 Wohnungen im betreuten Wohnen, eine Cafeteria und die Verwaltung untergebracht werden. Damit wird eine Rundum-Betreuung im Seniorenzentrum ermöglicht.



Teilansicht mit Balkon



Sicherheitstraining mit dem Fahrrad



Ausflug in den Zoo

Eine sehr gelungene Abwechslung in den Sommerferien war der Fahrradparcours des **AWO-Ortsvereins Königsbrunn**. Hier konnten 27 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren ihre Geschicklichkeit mit dem eigenen Fahrrad unter Beweis stellen und dabei Fahrtechniken, wie z. B. abbiegen, bremsen, einhändig fahren oder Hindernissen ausweichen, festigen. Anschließend überreichte der OV-Vorsitzende Otto Müller an die teilnehmenden Radfahrer einen Preis und eine Urkunde.

Im Rahmen des Ferienprogramms organisierte der **AWO-Ortsverein Klosterlechfeld** einen Besuch im Augsburger Zoo. Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten 13 Kinder und drei Betreuer miteinander einen fröhlichen Tag. Nach Spiel und Spaß im Streichelzoo und dem Toben auf dem Spielplatz war ein leckeres Eis sehr willkommen.

16



AWO in Schwaben



Gemeinsam spielen statt allein fernsehen

Die Stadtranderholung des **AWO-Ortsvereins Mering** fand zur Freude des Vorsitzenden Jaromir Prochazka großen Zuspruch: So viel Zulauf erlebte das Tagesbetreuungsangebot schon lange nicht mehr – 30 Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren verbrachten mit 4 Betreuerinnen zwei vergnügliche Wochen in Merching. Auf dem großzügigen Sportgelände konnte getobt und gehüpft werden und bei schlechtem Wetter sorgte eine überdachte Sitzcke für ruhige Spiele. Auch Ausflüge und Spaziergänge standen auf dem Programm.



Kinder- und Jugendtag des AWO-Ortsvereins Altenstadt

Der 1. Kinder- und Jugendtag des **AWO-Ortsvereins Altenstadt** war ein voller Erfolg. Über 100 Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern und Verwandten verbrachten einen erlebnisreichen Tag. Mit Spiele-Parcours, Hüpfburg, Breakdance, Riesen-Lego und vielem mehr wurde der Jugend ein tolles Programm geboten. Der OV-Vorsitzende Siegfried Singer freute sich sehr über die gelungene Veranstaltung und vor allem, dass spontan 10 Familien ihren Beitritt zur AWO erklärt haben.



Zusammen mit der Kreisjugendpflege Lindau veranstaltete der **AWO-Kreisverband Lindau** eine zweiwöchige Ferienfreizeit in Niederau, einem kleinen Dorf in den Kitzbühler Alpen. Hier konnten 32 Kinder mit ihren 5 Betreuern unter dem Motto „Zukunft und Weltraum“ eine spaßige und angenehme Zeit mit Ausflügen, Spielen, Naturerkundungen und vielem mehr verbringen. Die im Haus stattfindenden Aktivitäten – besonders die Disco – fanden viel Anklang und sogar die Wanderungen wurden von der Gruppe gut angenommen.

Seit 20 Jahren führt der **AWO-Kreisverband Memmingen-Unterallgäu** erfolgreich Kindererholungen durch. Auch dieses Jahr verbrachten 23 Kinder mit ihren 5 Betreuern zwei erlebnisreiche Wochen in der Jugendherberge Tannenlohe und hatten bei jeder Wetterlage großen Spaß. Hier konnten sie sich auf dem Außengelände austoben, im Gruppenraum beschäftigen und bei Ausflügen die Umgebung erkunden.

## Spaß im Freizeitpark

Der **AWO-Ortsverein Dinkelscherben** fuhr in den Sommerferien mit einer Gruppe von Kindern und Betreuern nach Bad Wörishofen in den „Skyline Park“. Auch aus der Nachbargemeinde Zusmarshausen und der Partnergemeinde Kunbaja in Ungarn nahmen einige Schüler teil. Mit großer Ausdauer und viel Begeisterung vergnügten sich die Kinder an den Fahrgeschäften.





## Neuer Jugendtreff in Gerlenhofen

Der Freizeittreff des **AWO-Ortsvereins Gerlenhofen** wird zum „Jugendhaus“. Nachdem die Stadtverwaltung den Jugend-Container am Sportplatz „mangels Bedarf“ abgebaut hat, treffen sich bis zu 30 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren regelmäßig am Freitagabend in den AWO-Räumen. Und sogar bei Vereinsaktivitäten hilft die „AWO-Jugend“ mit.



(von links) Margarethe Pawlowski, Ulrike Mayerhofer, Ilse Feldengut, Paulus Gruber, Meta Merenda, Mathilde Wörle, Rosa Müller, Maria Stutzmüller, Vera Schweizer, Rita Kaufmann

## Neuwahlen und Ehrungen beim AWO-Ortsverein Gundelfingen

In seinem Jahresrückblick berichtete der Ortsverein über zahlreiche Aktivitäten und Kreisvorsitzender Paulus Gruber bedankte sich für das große Engagement. Bei der anschließenden Neuwahl des Vorstands wurden Vera Schweizer als 1. Vorsitzende und Rita Kaufmann als ihre Stellvertreterin wiedergewählt. Abschließend erfolgten Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft und Treue zur Arbeiterwohlfahrt.

## Ehrung des scheidenden Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Marktoberdorf

Mit Dank und Anerkennung für seine großen Verdienste um die AWO wurde Günter Hölzle für 25-jährige Mitgliedschaft und seine ehrenamtliche, soziale Arbeit gewürdigt. Er war 16 Jahre als Orts- und Kreisvorsitzender unermüdlich tätig und engagierte sich vor allem, Menschen in Notlagen zu helfen. Bei den Neuwahlen stellte sich Hölzle nicht mehr zur Verfügung und seine Frau Ehrentraud übernahm dieses Amt.



(von links) Ehrentraud Hölzle, Günter Hölzle und Jutta Jandl



### Tagesausflug des AWO-Ortsvereins Kempten

Der Ortsverein Kempten unternahm mit 85 Mitgliedern einen Tagesausflug ins Graswangtal. Nach einer Besichtigung von Schloss Linderhof und seinen Außenanlagen ging es weiter nach Kloster Ettal. Dort nahm die Gruppe an einer fachkundigen Führung durch die Basilika teil und erhielt einen Einblick in das Klosterleben.

**Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel**

Karolinenstraße 7  
86150 Augsburg  
Telefon 0821 312981  
Telefax 0821 312978  
kanzlei@ra-rossmerkel.de

**Wichtig für Ihre Anfrage:**

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



**Es wird wieder Weihnachten**

Wir wissen das seit spätestens Mitte September, wenn die ersten Lebkuchen in den Geschäften auftauchen.

Aber Hand aufs Herz – wer fängt schon zu diesem Zeitpunkt an, über Geschenke nachzudenken. Irgendwann wird dann die Zeit knapp und/oder eine gute Idee fehlt. Oft ist dann die letzte Rettung:

**Ich schenke einen Gutschein**

Häufig stellen Geschäfte solche Gutscheine in Form von hübschen Urkunden oder Karten zur Verfügung. Sie sind schnell verpackt und wenn dann der Beschenkte sich etwas leisten kann, was er sich vielleicht schon wünschte aber noch nicht kaufen konnte, ist alles in bester Ordnung.

Damit die Freude erhalten bleibt, muss aber der Beschenkte nun aufpassen. Zunächst muss er dafür sorgen, dass der Gutschein nicht verloren geht. Findet er den Gutschein später nicht mehr, hat er Pech gehabt. Dabei ist wichtig, dass er ihn gut verwahrt. Denn ein Gutschein ist in der Regel übertragbar. Jeder Besitzer des Gutscheins kann ihn einlösen. Dagegen hilft wohl nicht einmal, dass der Name des Beschenkten im Gutschein eingetragen ist. Im Gesetz findet sich zwar keine direkte Regelung über den Gutschein. Man ist aber allgemein der Meinung, dass ein Gutschein ein sog. Inhaberpapier gemäß § 807 BGB ist. Der Verkäufer des Gutscheins ist damit verpflichtet, den Gutschein von demjenigen entgegenzunehmen, der ihn vorlegt. Dies soll nach einer Entscheidung eines Amtsgerichts sogar dann gelten, wenn der Verkäufer weiß, dass der Einlösende nicht der ist, der auf dem Gutschein vermerkt ist.

Frust kommt evtl. auf, wenn der Gutschein verlegt oder vergessen wurde und erst lange Zeit später wieder auf-

taucht. Wenn das Geschäft sich dann darauf beruft, auf dem Gutschein sei eine Geltungsdauer von einem Jahr aufgedruckt und dieses Jahr sei abgelaufen, sollte man die Flinte nicht vorzeitig ins Korn werfen.

**Zu kurze Einlösungsfristen sind unwirksam!**

Grundsätzlich unterliegt ein Gutschein der allgemeinen Verjährung. Die Verjährungsfrist beträgt damit drei Jahre. Sie beginnt erst mit Ablauf des Jahres zu laufen, in dem der Anspruch entstanden ist. Kauft man also im Dezember 2011 einen Gutschein, beginnt die 3-jährige Verjährungsfrist am 01.01.2012 und Verjährung tritt ein mit Ablauf des 31.12.2014. Zuweilen wird allerdings von den Geschäften versucht, diese Frist abzukürzen. So hatte ein großer Internetversender in seinen allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) z.B. bestimmt: „Gutscheine sind generell ein Jahr ab Ausstellungsdatum gültig.“ Das OLG München hat hierzu mit seinem Urteil vom 17.01.2008 entschieden, dass AGB-Klauseln, die die Gültigkeit von (Geschenk-)Gutscheinen und auch von Restguthaben auf ein Jahr ab Ausstellung befristen, unwirksam sind. Ob überhaupt eine Verkürzung der gesetzlichen Frist (3 Jahre) bei Gutscheinen wirksam ist und, wenn evtl. ja, wie lange die Frist auf jeden Fall sein muss, ist derzeit obergerichtlich noch nicht entschieden. Vorsicht aber, wenn die Gültigkeitsdauer handschriftlich eingetragen wird. Es liegt dann evtl. eine Individualvereinbarung vor.

Gutscheine werden meist über eine „runde Summe“ verschenkt. Was ist, wenn der Beschenkte etwas kauft, was den Gutscheinsbetrag nicht vollständig verbraucht?

**Restguthaben nicht verschenken!**

Der Händler ist in diesem Fall nicht verpflichtet, den Restbetrag in bar auszubezahlen. Man wird allerdings verlangen können, dass der Händler das Restguthaben auf dem Gutschein einträgt. Dies wird wohl dann der Fall sein, wenn dem Händler die Teilleistung zumutbar ist und auch keinen weiteren Verlust und keinen übermäßigen Aufwand für ihn bedeutet.

Ärgerlich wird es, wenn man einen abgelaufenen (Rest-)Gutschein nach längerer Zeit einlösen will und das Geschäft sich weigert, diesen evtl. tatsächlich abgelaufenen Gutschein anzunehmen.

Es gibt hier aber die Auffassung, dass der Händler den (Rest-)Geldwert des Gutscheins zurückerstatten muss. Er kann dann allerdings eine bestimmte Summe für seinen entgangenen Gewinn abziehen. Nach Auffassung von Verbraucherschutzorganisationen kann sich dieser Abzug in einem Bereich von 20 – 25 % der Gutscheinsumme bewegen. Obergerichtlich entschieden ist dies allerdings meines Wissens noch nicht.

In der Regel werden Sie, wenn Sie „vor Ort kaufen“, also den Einkauf beim einheimischen Handel machen, hier weniger juristische Argumente brauchen als bei einem Kauf im Internet. Die allgemeine Konkurrenzsituation im Handel führt dazu, dass die meisten Geschäfte äußerst serviceorientiert und kundenfreundlich sind. Juristische Argumente treten da absolut in den Hintergrund. Und das ist gut so: Ist es nicht die beste Verwendung für juristische Argumente, dass sie überhaupt im Hintergrund bleiben?

Ich wünsche Ihnen ein friedvolles, „unjuristisches“ Weihnachtsfest.



(3. von links) Abgeordnete  
Mag. Christine Lapp mit dem  
Präsidium der AWO Schwaben im  
Österreichischen Parlament



## Die AWO Schwaben zu Gast bei der Österreichischen Volkshilfe

Das Präsidium der AWO Schwaben folgte einer Einladung der Österreichischen Volkshilfe nach Wien. Seit Jahrzehnten pflegt die AWO bundesweit und in Bayern Kontakte zur Österreichischen Volkshilfe. Das Tätigkeitsgebiet der AWO Schwaben grenzt an das der Vorarlberger und Tiroler Volkshilfe. Hier gibt es über Jahre gewachsene Kooperationen.

Das jetzige Treffen dient dem Austausch über die aktuelle Sozialpolitik in beiden Ländern. Beim Empfang durch die Nationalratsabgeordnete Mag. Christine Lapp wurde im Parlament getagt und ein Sozialprojekt für am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen besucht.



(Foto: Lothar Schwertführer)

Auf Vermittlung des Kreisvorsitzenden Heiner Kopriwala lud der Gemeinderat der Donauwörther Partnergemeinde Perchtoldsdorf zum Austausch ein. In Donauwörth und im Landkreis Donau-Ries ist die AWO mit großen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Altenhilfe vertreten.

20



### Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben  
Herausgeber:  
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.  
Edelsbergstraße 10, 80686 München  
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Dr. Thomas Beyer, MdL  
Redaktion AWO in Bayern:  
Andrea Ziegler (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter  
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:  
Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang  
Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber  
Redaktionsanschrift:  
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.  
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:  
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:  
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.  
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:  
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:  
Gebr. Geiselberger GmbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:  
GMG, Osterwaldstr. 69, 80805 München,  
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:  
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des  
Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung  
der jeweiligen Redaktion erfolgen.  
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.*



## „Alzheimer leben – Wir machen uns stark“

Die Demenz betrifft immer mehr Menschen, bei den über 80-jährigen ist es jeder fünfte, und dennoch ist die Unsicherheit über dieses Krankheitsbild und wie mit den Betroffenen umzugehen ist, nach wie vor weit verbreitet. Das Kompetenznetz Demenz, ein Modellprojekt bei der AWO Augsburg, hat daher am 21. September 2011, dem Welt-Alzheimerstag, eine Podiumsdiskussion im Augustana Saal zu diesem Thema veranstaltet und stieß auf großes Interesse. Wie kann sich eine Stadtgesellschaft, wie kann sich jeder einzelne mit diesem Thema auseinandersetzen und dazu beitragen, dass wir uns stark dafür machen, Alzheimer zu leben?

Judith Ergenz, die Projektleitung des KompetenzNetz Demenz, stellte zur Einführung noch einmal die Meilensteine des Projektes und die erfolgreiche Zusammenarbeit der Demenzpaten vor. „Bei uns steht die Aufklärung im Vordergrund. Wir möchten, dass Augsburg noch demenzfreundlicher wird. Dazu entwickeln wir verschiedene Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, wie für Kinder und Jugendliche, für Mitarbeiter der Stadtwerke oder der Stadtparkasse oder auch für die Polizei.“ Zusammen mit den ehrenamtlich engagierten Demenzpaten versucht das KompetenzNetz Demenz Ängste im Umgang mit Menschen mit einer Demenz abzubauen.

In der Diskussionsrunde unter der engagierten Moderation von Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie, kamen ganz unterschiedliche Personen zu Wort, wie sie sich jeweils mit dem Thema Demenz auseinandersetzen.

Annemarie Franke, Ehefrau eines demenzkranken Mannes, stellte sehr anschaulich die größeren und kleineren Herausforderungen vor, mit denen es Angehörige

alltäglich zu tun haben. „Wenn ich meinen Mann nur kurz aus den Augen lasse, dann ist er weg. Wenn ich mir also etwas zum Anziehen kaufen möchte, dann muss er halt zu mir mit in die Umkleidekabine“. Außenstehende können sich oft nicht vorstellen, wie selbst banale alltägliche Vorgänge auf einmal zum Problem werden, um so mehr hilft es ihr, wenn sie sich Nachbarn oder Freunden anvertrauen kann.

Ute Streicher, Neurologin und Leiterin der Memory Klinik Augsburg, brachte den 200 interessierten Zuhörern noch einmal das Krankheitsbild näher und welche Auswirkungen dieses auf das Verhalten und die Gefühle der Erkrankten hat.

Erwin Gerblinger, Augsburg Stadtrat, machte deutlich, wie er seine Position nutzen kann, um auf die Thematik aufmerksam zu machen. „Ich bin in vielen Vereinen tätig und natürlich komme ich auch durch meine Arbeit als Stadtrat immer wieder mit dieser Demenz in Kontakt“, so Gerblinger. „Diese Gelegenheit nutze ich, um ein Stück weit das Thema in die Gesellschaft zu transportieren. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viel Interesse an dem Thema besteht und man überall auch ein offenes Ohr findet.“ Erika Jehle, Seniorenbeirätin in der Stadt Augsburg, hat bisher noch keine Erfahrungen in ihrem persönlichen Umfeld mit der Demenzerkrankung gemacht, um so wichtiger ist es ihr, mehr darüber zu erfahren und sich stark dafür zu machen, dass sich gerade auch die Seniorenbeiräte damit auseinandersetzen, weil sich die Betroffenen selbst nur schlecht vertreten können.

Christian Dierig, Vorstandssprecher der Dierig AG, machte sich als Vertreter der Augsburger Wirtschaft zum Fürsprecher für das Projekt: „Wir brauchen in Augsburg dieses



Engagement gerade auch für unsere älteren Bürger“ und er sei sehr froh, dass diese Aufgabe von dem Kompetenznetz Demenz so hervorragend übernommen werde. Deswegen will er zusammen mit anderen Unternehmen dem Projekt auch finanziell unter die Arme greifen und gab den Ball damit an den Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl weiter, der dem Projekt trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage die weitere Förderung durch die Stadt Augsburg nach dem Auslaufen der Modellprojektfinanzierung versprach, weil auch er vom Sinn des Projektes für die Bürger der Stadt Augsburg überzeugt war.

Die weitere Zukunft des Kompetenznetzes Demenz in Augsburg ist damit zunächst gesichert.



Das Betreuungsteam JoHa (Johannes Haag Straße)

## Ausweitung „ambulant begleitetes Wohnen“

# Betreuungsteam be- zieht zweiten Standort in Augsburg

Mit der Änderung der Finanzierung des ambulant begleiteten Wohnens für Menschen mit psychosozialer Beeinträchtigung von ehemals pauschal finanzierten Tagessätzen hin zu personenbezogenen Fachleistungsstunden war im Jahre 2008 zunächst nicht klar, inwiefern dieses Angebot überhaupt durch die AWO Augsburg weiter aufrecht erhalten werden konnte. Die Höhe der Vergütung der Fachleistungsstunde durch den Kostenträger war dabei das zentrale Problem. „Wir haben darauf offensiv mit einer organisatorischen und personellen Neustrukturierung – ähnlich einer Sozialstation im Pflegebereich, reagiert“, so Claudia Frost, Geschäftsführerin. Das Konzept ging auf und die Leistungen konnten sogar aufgrund der ungebrochenen Nachfrage ausgeweitet werden. Dies führte nun dazu, dass neben dem bisherigen Standort in Pfersee eine zweite „Niederlassung“ in der Johannes-Haag-Straße in Augsburg eröffnet wurde. Claudia Frost: „Wir haben damit die Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau des ambulant begleiteten Wohnens geschaffen und helfen damit, das psychisch kranke Menschen in ihrem gewohnten Umfeld verbleiben können.“



## Seniorenreisen

**Wir planen und  
führen Ihren  
Betriebsausflug  
durch !**

## Wellnessfahrten

Geschäftsführer:  
**Franz Heinrich**

Edelsbergstr. 10 - 80686 München  
Tel. 089/74 74 74 00 - Fax 089/72 99 99 51  
info@mb-touristik.de - www.mb-touristik.de

**AUCH IN IHRER NÄHE**



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

**BAVARIA**  
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



**0800 5888 654**

[www.bavaria-treppenlift.de](http://www.bavaria-treppenlift.de)

**Bavaria Treppenlift**  
Karl-Gayer-Str. 7  
80997 München

**BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG**

### SENIORENGERECHTES Reiseziel für 2012

**Lift - Hallenbad 30° - Sauna - Kegelbahn - Livemusik**



Ideal für Reisegruppen im staatl. anerK. Erholungsort mit über 90 km Wanderwegen. Panoramalage & Blick auf die Spessartberge. 85 Betten, Alle Zi. Du/WC/TV/Fön, Lift, HP 38,50 €, VP 44,50 € (gr. Büffet), EZZ 7 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reiseleitung, Film-, Bingo, Grillfest u. m. Beste

Ausflugsmöglichkeiten. Frühbuchervorteil! Prospekt anf. Ihre Fam. Freitag

\*\*\* Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstrasse 129, 97833 Frammersbach/ Bayern, Tel. 09355.7443, Fax 09355-7300, [www.landhotel-spessarttruh.de](http://www.landhotel-spessarttruh.de)



[www.weihnachtsmarken.de](http://www.weihnachtsmarken.de)



# DIE GEISELBERGERs.

**DRUCKEREI  
VEREDELUNG  
MAILING**

Martin-Moser-Str. 23  
84503 Altötting  
Tel. +49 (0)8671 5065-0  
[www.geiselberger.de](http://www.geiselberger.de)

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

## 12. Fachtagung gerontopsychiatrische Pflege

### *Leben und Alter(n) in Würde*

**18. bis 20. März 2012 in Kloster Irsee**

Die Bewohner in den Mittelpunkt pflegerischer Bemühungen stellen.

Neue Methoden kennen lernen, die Sicht auf Bekanntes verändern.

Die Leistung der Pflege sicher beschreiben und messen.

Weiterentwicklung im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen.

Die Fachtagung bietet mit einem renommierten Forum aus Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden eine hohe Vielfalt an Anregungen zur persönlichen Weiterentwicklung und schnellen Umsetzung in der täglichen Praxis.

Begleitet werden Sie von einer Auswahl an kulturellen Angeboten rund um die Pflege.

Weitere Informationen und Programmanforderung:



Bildungswerk des Verbandes der bayerischen Bezirke  
Klosterring 4  
D - 87660 Irsee  
Tel.: +49 (0)8341 906-604/606/608  
FAX +49 (0)8341 906-605  
e-Mail: [info@bildungswerk-irsee.de](mailto:info@bildungswerk-irsee.de)  
[www.bildungswerk-irsee.de](http://www.bildungswerk-irsee.de)



## FROHES FEST

... MIT WEIHNACHTSMARKEN!

Erhältlich bei der Post, den Wohlfahrtsverbänden  
und unter [www.weihnachtsmarken.de](http://www.weihnachtsmarken.de)